



## Heute im Lokalen

### ZITAT DES TAGES

„Der ist doch tot“

hat einer der Illertisser Schläger vermutet, der gemeinsam mit einigen anderen einen Ochsenhauser niedergeknüppelt hatte. Glücklicherweise irrte er sich.

VON DER ROTTUM ZUR ILLER

## Tipp des Tages

### „Saubachkome.de“ gastiert heute

REINSTETTEN (sz) - Der Förderverein der Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Reinstetten veranstaltet am Samstag, 21. März, um 20 Uhr im Gemeindesaal einen schwäbischen Comedy-Abend mit der „Saubachkome.de“. Saalöffnung ist um 19 Uhr

## Ortsporträt

### Bad Schussenried sucht Neuanfang

BAD SCHUSSENRIED (sz) - In kommunalpolitischer, touristischer und emotionaler Hinsicht wiegt das Ende der Schussenrieder Kurkliniken schwer. Doch die Stadt geizt nicht mit ihren Reizen – und steht an der Schwelle zum Neuanfang.

VON DER SCHUSSEN ZUR UMLACH

## Zukunftsprojekte

### Im Talfeld entsteht das Heim der Zukunft

BIBERACH (sz) - Es ist das derzeit größte städtische Baugelände – und es ist etwas Besonderes: das Talfeld. Architektonisch hochwertige Häuser sollen hier entstehen. Und dafür hat die Stadt sich einiges einfallen lassen.

DIE GROSSEN ZUKUNFTSPROJEKTE

### Berichte aus dem Landkreis und der Region Rottum- Iller finden Sie heute nach dem Lokalsport

## Guten Morgen!

### Wenn sich Welten ändern

Jetzt ist das eingetreten, was ich irgendwann mal befürchtet habe. Am Donnerstagabend hat mich meine Liebste dazu verpflichtet, mit ihr Heidi Klums „Germany's Next Topmodel“ anzuschauen. Eine Qual für mich und wahrscheinlich viele Männer dieser Welt, weil parallel ein Fußballspiel auf einem anderen Sender übertragen wurde. Eine halbe Stunde vor dem Ende der Topmodels hat sich mein Schatz dann in Richtung Schlafzimmer verdrückt – und ich habe natürlich sofort mit der Fernbedienung auf den Fußballsender geschaltet, um wenigstens die Schlussphase des spannenden Spiels zu sehen. Doch plötzlich hat mich irgendetwas in meinem Innern gepackt und ich habe wieder zurück zu den Models geschaltet, weil ich wissen wollte, welche junge Dame rausfliegt. Was lernen wir daraus? Der Mensch ist leider sehr leicht zu beeinflussen – vor allem von den Frauen (tg)

## Ihre schnelle Verbindung

Redaktion 07351/80 202-60  
Fax: 07351/80-9778  
E-Mail:  
bib\_lokal@schwaebische-zeitung.de

Anzeigenservice 07351/5002-0

Aboservice 0 18 02 00 80 01

www.szon.de

## Ein Kindheitstraum wird Wirklichkeit



Das „Fliewatüüt“ gibt's auch in echt: Bis zu 140 Stundenkilometer fliegt es bei Windstille, Sprit verbraucht es wie ein Auto. Auch auf der Straße kann der Gyrocopter fliegen – und im Wasser schwimmen. Andreas Stütz und Ehefrau Melanie wollen mit dem Gefährt auf Weltreise gehen – und so den Kindheitstraum des 39-Jährigen verwirklichen. Fotos (3): privat

# Im „Fliewatüüt“ reist ein Biberacher um die Welt

**BIBERACH - Andreas Stütz hat einen Kindheitstraum: mit einem „Fliewatüüt“ die Welt bereisen – wie einst der kleine Junge aus dem Fernsehen. „Seit ich klein war, habe ich gesagt, ich mache das. Und keiner hat mich ernst genommen.“ Jetzt wird der Traum Wirklichkeit. Erste Station der Reise mit dem „Fliewatüüt“: der Jakobsweg.**

und heiratete, träumte er weiter von der großen Reise mit dem „Fliewatüüt“. Ernst nahm ihn freilich keiner.

Doch dann machten Stütz' Schwiegereltern eine Entdeckung, die den Kindheitstraum plötzlich realistisch erscheinen ließ: Das „Fliewatüüt“ – ein Flugzeug, das sich auch im

Wasser und auf der Straße fortbewegen kann – existiert wirklich. „Seit 2004 gibt es das echt“, erzählt Andreas Stütz begeistert. „Seit Spätsommer sind die Geräte auch in Deutschland zugelassen – allerdings nicht für die Straße. In Frankreich und Spanien kann man aber auch an einer Tank-

stelle landen und dann weiterfliegen.“ Tragschrauber oder Gyrocopter werden die an einen Hubschrauber erinnernden Flieger genannt. Der Unterschied: Der Rotor sorgt nur durch den Fahrtwind angetrieben für den Auftrieb. „Das Grundprinzip ist vom Ahornsamen entlehnt, der sich dreht und nur langsam sinkt“, erklärt Stütz.

men sie sich Zeit für ihre Reise um die Welt im „Fliewatüüt“.

## Jakobsflug beginnt im April

Erste Station: der Jakobsweg – „als Feldversuch“, sagt Stütz. Anfang April soll die Reise von Aachen-Merzbrück nach Santiago de Compostella beginnen. Ein kleines Zelt, Schlafsäcke, Isomatten und ein wenig Kleidung nehmen die beiden mit – mehr geht nicht hinein in den ungewöhnlichen Zweisitzer. Den Flug über dem Jakobsweg wollen die beiden Weltreisenden filmen und als DVD verkaufen. Dazu hat Stütz eine neue Firma gegründet. „Ich möchte damit“, sagt er, „anderen Menschen Mut machen, auch ihre Träume zu verwirklichen.“

Im Spätsommer dann soll die Reise weitergehen – nach Südafrika, an die Westküste der USA, nach Südamerika und Australien. „Und wir könnten auch einmal mit dem Fliewatüüt in Biberach vorbeikommen – vielleicht zum Schützenfest“, lacht Stütz.

## Zurück zu den eigenen Wurzeln

Nach der Entdeckung des „Fliewatüüts“ machte Stütz gemeinsam mit Ehefrau Melanie den Pilotenschein. „Jetzt wollen wir“, sagt er, „die Reise um die Welt in Angriff nehmen“ – eine Reise, die kein vor ihnen gemacht hat. Darum, Rekorde aufzustellen, geht es den beiden jedoch nicht – sondern darum, „zu den eigenen Wurzeln zurückzufinden“. „Kindheitsträume sind Vorstellungen von der Welt, die man hat, bevor einen andere prägen“, sagt Stütz. „Sie sind das einzige, was man wirklich aus eigenem Antrieb will. In meinem Alter ist der richtige Zeitpunkt, um sich daran zu erinnern und zu schauen, ob man diese Träume realisiert.“ Ihre Jobs haben der 39-Jährige und seine zehn Jahre jüngere Ehefrau für die Verwirklichung des Kindheitstraums an den Nagel gehängt. Bis Ende 2010 neh-

## Von unserer Redakteurin Franziska Röttsch

Als kleiner Junge hat Andreas Stütz die Fernsehserie „Robbi, Tobbi und das Fliewatüüt“ gesehen. Und die Geschichte des kleinen Jungen und des Roboters, der fliegen („Flie...“), sich auf dem Wasser fortbewegen („... wa...“) und wie ein Auto („... tüüt“) fahren kann, ließ ihn nicht mehr los – bis heute nicht. „Als kleiner Junge habe ich meine Eltern immer damit genervt, dass ich mit einem „Fliewatüüt“ auf Weltreise gehen will“, erzählt der 39-Jährige. Und auch später, als der gebürtige Biberacher und einstige Schüler des Pestalozzi-Gymnasiums nach München ging, seine eigene Firma gründete



Verwirklicht seinen Kindheitstraum: Andreas Stütz.



Ehefrau Melanie geht mit auf Weltreise im „Fliewatüüt“.

Weiter Informationen gibt es im Internet unter [www.jakobsflug.de](http://www.jakobsflug.de).

## Umgestaltung

### Holzmarkt: Arbeiten starten

**BIBERACH (sz) - Die Bauarbeiten zur Sanierung des Biberacher Holzmarkts beginnen am kommenden Montag. Vorerst werden aber nur einige Flächen und Stellplätze abgesperrt.**

Der Verkehr wird dadurch nicht eingeschränkt. In dieser ersten Phase werden Arbeiten hauptsächlich in der Gasse zwischen den Häusern bei der Deutschen Bank durchgeführt.

Nach Ostern wird der nächste Bau-

abschnitt in Angriff genommen. Hierbei wird der Bereich des Holzmarktes gesperrt, die Durchfahrt Theaterstraße ist bis Schützen frei.

Nach Schützen wird dann der gesamte Bereich Holzmarkt/Theaterstraße gesperrt. Die Geschäfte bleiben dabei aber für Fußgänger zugänglich.

Der Holzmarkt wird ähnlich gestaltet wie der bereits sanierte östliche Marktplatz. Parkplätze gehen dabei kaum verloren. Auch am Holzmarkt wird ein Stück Bach offen gelegt.

## Werbegemeinschaft zu den Jahrmärkten

### Handel fordert neues Konzept

**BIBERACH (um) - Die Werbegemeinschaft will sich weiter dafür einsetzen, dass die in ihren Augen angestaubten Jahrmärkte attraktiver werden. „Wie wollen, dass die Jahrmärkte so gut wie möglich sind, weil sie dann Biberach attraktiv machen“, sagte der stellvertretende Werbegemeinschaftsvorsitzende Frieder Kolesch.**

Sind die Jahrmärkte unattraktiv? Die Debatte um diese Frage ist im Oktober im Biberacher Gemeinderat wieder aufgebrochen. „Unattraktiv und altbacken“, so urteilten damals vor allem die CDU-Räte Dullenkopf und Kolesch über die Jahrmärkte und forderten, das Stadtmarketing müsse endlich das im Dezember 2006 geforderte neue Konzept vorlegen. Dullenkopf könnte sich auch vorstellen, zwei der vier Jahrmärkte zu streichen, andere Stadträte verteidigten die Märkte.

Ergebnis der Debatte: Einige Jahrmärkthändler sind empört über ihre Kritiker, und OB Fettback hat das Stadtmarketing mit einem Konzept beauftragt, das die Jahrmärkte erhält und attraktiver macht.

Das liegt noch nicht vor, und die Werbegemeinschaft drängt – vor allem, weil die Jahrmärkte nicht wollen, weil sie dem Fachhandel Kunden wegnehmen, ist ein absurder Vorwurf. Jahrmärkte sind keine direkte Konkurrenz für den Fachhandel.“

## Verkehrskontrolle

### Polizei stoppt Drogenfahrer

**BIBERACH (sz) - Die Polizei hat bei einer Verkehrskontrolle einen 23-jährigen Fahrer gestoppt, der unter Drogen stand. Auch in dessen Wohnung fanden die Polizisten Rauschgift.**

Bei einer Verkehrskontrolle durch Beamte der Bereitschaftspolizei war der 23-Jährige am Donnerstag kurz vor 14 Uhr angehalten und kontrolliert worden. Bei der Personenüberprüfung wurden typische Anzeichen für den

Konsum von Betäubungsmitteln festgestellt. Der Mann wurde daher den Spezialisten für Drogenbekämpfung der Polizeidirektion übergeben. Da sich der Verdacht bei einem Urintest bestätigte, musste der junge Mann eine Blutprobe abgeben.

Bei der Durchsuchung von Fahrzeug und Wohnung, bei der auch ein Rauschgiftspürhund zum Einsatz kam, wurde eine geringe Menge Haschisch und ein Marihuana-Gemisch aufgefunden.

## Kommentar

*Zwei von vier Jahrmärkten streichen? Alle modernisieren? Oder gar nichts tun? Die Debatte um die Jahrmärkte in Biberach hat viele Meinungen, aber bisher kein Ergebnis gebracht.*

### Nichts tun ist zu wenig

Von unserem Redakteur  
Ulrich Mäule

„Vier Mal im Jahr kommen Markthändler nach Biberach und finden Käufer für ihre Ware. Das reicht doch“, argumentieren manche.

Nein, das reicht nicht. Zwei Funktionen müssen die Jahrmärkte darüber hinaus erfüllen.

Erstens: Sie müssen möglichst viele Besucher nach Biberach locken. Das hat zumindest beim Fastenmarkt nicht geklappt: Die Parkhäuser waren nicht überfüllt – der Markt kann's daher auch nicht gewesen sein.

Zweitens: Die Jahrmärkte müssen Werbung für Biberach sein – beschwingt und lebendig wie der Musikfrühling beispielsweise. Oder interessant und einzigartig wie das Filmfestival.

Legt man diese Messlatte an, wird klar: Da ist noch viel zu verbessern. Keine besonders schwierige Aufgabe. Aber eine, die das Stadtmarketing endlich angehen muss.



Den Beiden gefällt's. Aber ist der ganze Jahrmarkt attraktiv genug? Die Werbegemeinschaft fordert dringend ein neues Konzept. SZ-Foto: arc/fr